

Auf das III. Quartal 1884 des „Boten vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.

Deutschland.

Göppingen, 12. Juni. Für die am 17. und 18. Juni hier stattfindende Jahresfeier des Württ. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist das Programm festgestellt, wie folgt: Dienstag den 17. Juni Empfang der Festgäste auf dem Bahnhof Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags 2¹/₂ Uhr; beratende nicht öffentliche Versammlung des Ausschusses mit den Abgeordneten der Zweigvereine Nachmittags 3 Uhr in der Oberhofenkirche; gesellige Vereinigung je nach der Witterung im Garten oder Saale des Gasthofs zu den Aposteln mit Vorträgen des hiesigen Liederkranzes. Am Mittwoch Einläuten des Festes, Abblasen eines Chorals, Festzug zur Stadtkirche, Festgottesdienst, gemeinschaftliches Mittagmahl im Gasthof zu den Aposteln, gesellige Unterhaltung, Besichtigung der Stadt (Schloß, Christofsbad mit dem Sauerbrunnen, Wilhelmshilfe), Spaziergang auf dem Panoramaweg. Dem Programm des Jahresfestes des württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung haben wir hinsichtlich der Hauptfeier, am Mittwoch 18. Juni, nachzutragen, daß bei dem Festgottesdienste Dekan Dr. Kläiber von Göppingen die erste Ansprache halten wird, Stadtpfarrer Bezold von Friedrichshafen die Festpredigt. Der Vereinsvorstand, Stadtpfarrer Laugmann von Stuttgart, wird den Jahresbericht erstatten. Hierauf folgen Ansprachen von Pfarrer Dr. Mayer aus Lyon, Pfarrer Pospisil aus Humpolez (Böhmen) und Pfarrer Häffner aus Illenau (Baden). Das Schlußgebet wird Oberhelfer Binder von hier sprechen.

Gmünd, 14. Juni. Am Mittwoch Abend wurde in einem hies. Hause eine Schatulle, deren Inhalt an Werthfachen auf 6—700 M. sich taxirt, gestohlen. Heute nun kam von der Staatsanwaltschaft Ulmangen die Nachricht, daß der Dieb von dem Polizeimeister in Hall festgenommen wurde. Der größte Theil der entwendeten Gegenstände konnte beigebracht werden.

— Der eine der Diebe, welcher vor acht Tagen bei Rehnenmüller Beikwenger bei Täferroth zwei Kühe stahlen, ist gestern durch den Landjäger in Wischgoldingen verhaftet worden.

— Die „Württ. Land. Ztg.“ schreibt: Die von mehreren Landesblättern gebrachte Notiz, die Ziehung der katholischen Kirchenbau-Lotterie solle abermals verschoben werden, bestätigt sich nicht. Die Ziehung findet vielmehr bestimmt am 25. Juni statt.

— Die Gauversammlung der deutschen nationalliberalen Partei in Württemberg für das nördliche Württemberg ist auf Sonntag den 29. Juni festgesetzt. Einladungen nach Baden und Hessen werden dieser Tage ergehen.

— Nach dem „Murrthal-Boten“ ist der Zustand des Güterbeförderers Zwickler in Murrhardt, welcher von einem Geisteskranken angefallen und erheblich verletzt worden war, seinen Verletzungen entsprechend, ein guter. Der irrsinnige Thäter Heinz wurde unter Begleitung dreier Mann seiner Heimathsgemeinde Oberroth überliefert; beim Transport geberdete sich derselbe wie ein wildes Thier.

— Die privilegirte Bibelanstalt in Stuttgart hat soeben an die evangelischen Gemeinden Württembergs auf das bevorstehende Reformationsfest ihr zehntes „Bibelblatt“ (16 Seiten) ausgegeben, dem wir die nachstehenden Notizen entnehmen. Im Laufe des Rechnungsjahres 1883/84 wurden von unserer vaterländischen Bibelgesellschaft 38,440 heilige Schriften verbreitet, darunter ungefähr 9000 Traubibeln, 5000 Schulbibeln und 12,000 neue Testamente für Konfirmanden. Die Zahl der durch sie seit ihrer Gründung im Jahre 1812 abgesetzten heiligen Schriften ist nunmehr auf 1,612,118 gestiegen. Von der in Halle gedruckten „Probebibel“ sind bei uns zu Lande nahezu 1000 Exemplare verkauft worden — ein Zeichen der Theilnahme, welche namentlich von unserer evangelischen Geistlichkeit dem mühsamen Versuche, die Lutherbibel zu revidiren, entgegengebracht wird.

Neckarsulm, 13. Juni. Am vergangenen Dienstag Vormittag wurde der hier beschäftigte Schiffsbauer Marbach von Neckargartach bei der Fährre nach Obereisesheim im Neckar todt aufgefunden. Derselbe wollte am Abend vorher, gegen 11 Uhr Nachts, nach Hause gehen, wobei er, wahrscheinlich infolge seines betrunkenen Zustandes, verunglückt ist.

Grailsheim, 13. Juni. Die Bonifacius-Stiftung in München hat zum Baue der neuen katholischen Kirche hier 4000 M. bewilligt. Die vorhandenen Baarmittel betragen jetzt 29,000 M.

Dornstetten, 12. Juni. Heute Vormittag erkrankte das 2¹/₂ jähr. Kind eines hiesigen Gerbers in einem neben dem Hause befindlichen Wasserbehälter, der unvorsichtigerweise nicht zugedeckt war. — Auf unserer Höhe bieten Felder und Wiesen einen schönen Anblick und lassen bis jetzt auf einen reichlichen Ertrag schließen. Die Heuernte wird, sobald wieder schönes Wetter eintritt, ihren Anfang nehmen.

— In voriger Woche fand in dem Garten einer Brauerei in Geislingen eine große Schlägerei statt zwischen Bierbauern und Einwohnern, wobei einem jungen Manne, welcher vermitteln wollte, die Ohrmuschel gänzlich abgebissen wurde. Derselbe wurde erst andern Tags gefunden. Drei der Erzedenten sind bis jetzt verhaftet.

Karlsruhe, 14. Jan. Die Landtagsession wurde programmäßig durch den Großherzog geschlossen. Die Thronrede drückt Befriedigung aus mit den Geschäften des Landtags.

Müdesheim, 14. Juni. Ueber einen Vorfall auf der Zahnradbahn wird der Europ. Corresp. von hier Folgendes mitgetheilt: Am letzten Sonntag fuhr der von oben zu Thal gehende Zug pünktlich um 11 Uhr 23 Min. ab, als ihm plötzlich von unten auf demselben Geleise ein anderer Zug entgegenkam. Es gelang allerdings noch im letzten Moment, beide Züge zum Stehen zu bringen und so wurde ein entsetzliches Unglück verhütet. Aber die Beschädigung der in beiden Zügen sitzenden Insassen war begreiflicherweise groß, alles stürzte entsetzt aus den Wagen und in die Gebüsche hinein, der obere Zug mußte zurückfahren, die Passagiere mußten in den unteren steigen, um an ihren Bestimmungsort zu gelangen. Hätten die Züge sich eine Strecke tiefer an der gefährlichsten Steigerung getroffen, so wäre der Unfall un-

meidlich gewesen und beide Jüge wären über und untereinander die Anhöhe hinuntergestürzt. Hoffentlich wird die Sache auf das Strengste untersucht.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser ist Abends 10 Uhr 45 Minuten mit Extrazug nach Gms abgereist. Vor dem Palais, auf dem Wege und im Bahnhof waren dichte Menschenmassen versammelt, welche den Kaiser mit stürmischen Hoch- und Hurrahrufen begrühten. Die Gräfin Perponcher überreichte dem Kaiser auf dem Bahnhof ein prachtvolles Rosenbouquet.

Gms, 14. Juni. Der Kaiser ist im besten Wohlsein heute Vormittag hier eingetroffen. Am Bahnhof von dem Oberpräsidenten von Bardenheben, dem Regierungspräsidenten v. Wurmb, dem Badekommissär Lepel, dem Landrath Nolschaven, dem Bürgermeister Spangenberg, der Geistlichkeit, der Coblenzer Generalität, distinguirten Badegästen und dem Kriegervereine empfangen, fuhr der Kaiser von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung mit begeisterten Hochs begrüht, nach dem Kurhaus. Das Wetter ist sehr schön.

Gms, 15. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat heute Morgen die Brunnenkur begonnen und eine Promenade am Brunnen gemacht.

Solmar, 11. Juni. Sonntag Morgen um 6 Uhr fanden auf Veranlassung des Bürgermeisters auf dem großen Exerzierplatze größere Versuche zur Bildung künstlicher Wolken statt, durch welche man in klaren Frühjahrsnächten einem Erfrieren der Reben vorbeugen will. In einem Abstände von 100 Metern waren in zwei Reihen Feuer angezündet, die mit Theer und Kohlenstaub unterhalten wurden. In ein rechtwinkliges Loch von etwa 20 cm Länge wurde der Theer gegossen und der Kohlenstaub darüber geschüttet. Leider war der herrschende Südwind dem Versuche nicht günstig und ließ es zu einer richtigen Wolkenbildung nicht kommen. Die Apparate der Herren Gressler und Steyert wurden gleichzeitig probirt. Durch Zufall war von dem Wagen, welcher die Brennmaterialien befördert hatte, auf einer Länge von 15 Meter Theer ausgelassen. Man entzündete denselben und erreichte einen Rauch, der sich weithin verbreitete. Eine verstärkte Wiederholung dieses Experimentes hatte noch einen überraschenderen Erfolg, indem sich die Rauchwolken über einen Kilometer weit ausdehnten. Die Kommission wird ihre Thätigkeit fortsetzen.

Die Unfälle, beim Kegelschieben die Kugel recht tief aufzufehen, hat ein Menschenleben gekostet. Ein Maurer von Hildesheim hatte sich nämlich, als er die Kugel weghleuberte, einen Holzsplitter derart unter den Nagel eingetrieben, daß er sofort ohnmächtig zusammenschrumpfte und nach kurzer Zeit sein Leben aushauchte.

Ein merkwürdiger Fall, der, wenn er sich bestätigt, wieder beweist, daß heftige Gemüthsbewegungen ebenso gut Seelenstörungen beseitigen, als hervorbringen können, hat sich mit einem aus der Heilanstalt Noda entsprungene Geisteskranken zugetragen. Derselbe nahm auf der Flucht seinen Weg durch den Abort, in dem er stecken blieb und längere Zeit in dieser Lage verweilen mußte, bevor er entdeckt und daraus befreit wurde. Er soll nun, als man ihn zu Tage förderte, von seiner geistigen Amnachtung vollständig befreit gewesen sein.

Stendal, 11. Juni. Der „Köln. Jtg.“ wird gemeldet: Bei Gelegenheit einer Felddienstübung ritt Rittmeister v. B. von der 4. Schwadron des hiesigen Dragonerregiments durch die Flügel einer im Gange befindlichen Windmühle. Bei einem zweiten Versuche wurde er vom Flügel erfasst und erlitt außer mehreren Knochenbrüchen eine starke Gehirnerschütterung, so daß ein Transport desselben in die Garnison nicht erfolgen konnte.

In den letzten Tagen sind in den westphälischen Bezirken wieder Lustmorde verübt worden, und zwar in der Nähe von Rhynern bei Hamm an der 18 Jahre alten Dienstmagd Anna Hötte und an der 16 Jahre alten Dienstmagd Auguste Borrey in der Nähe von Bielefeld. Zum Glück ist es gelungen, wenigstens einen der Thäter zu verhaften. Es ist der Futterknecht Sauerbrei, der früher mit der ermordeten Hötte auf einem Hofe gedient hat. Der Mörder will die That mit einem anderen Manne, den er als „rother Heinrich“ bezeichnet, vollführt haben.

Italien, Mailand, 12. Juni. Seit Menschengedenken hatten wir noch nie ein so anhaltendes, kaltes, von Hagel begleitetes Wetter wie dormalen; das Heu verfaulte theilweise und die Frucht, welche vor 14 Tagen noch so vielversprechend war, liegt nun am Boden im schlechtesten Zustand und die Hoffnung auf eine reichliche Ernte ist dahin.

Türkei. Noth auf Chios. Chios, welches noch an den Wirkungen der jüngsten Erdbeben leidet, ist jetzt von einem neuen Unglück heimgesucht. Eine große Menge der Citronen- und Orangenbäume, welche eine der Haupthilfsquellen der Insel bilden, sind von einer unbekanntten Krankheit befallen worden. Der türkische Handelsminister hat Spezialisten nach Chios gesandt, um die Natur der Krankheit zu prüfen. Mittlerweile nehmen die frommen Einwohner ihre Zuflucht zu übernatürlichen Hilfsmitteln.

Spanien. Madrid, 14. Juni. Sieben Mitglieder der „schwarzen Hand“ in Keres wurden heute früh hingerichtet.

Afrika. Kairo, 14. Juni. Der Gouverneur von Dongola meldet, daß Berber heute gefallen ist. Der deutsche Generalconsul reist mit dem nächsten Brindisidampfer nach Berlin.

Der böse Geist des Hauses.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Schweig!“ donnerte Bredo. „Du rechnest allzufest auf meine Nachsicht. Noch ein derartiges, nur dem ähnliches Wort und ich werde Dich züchtigen wie einen ungezogenen Buben, der zu früh der Ruthe entlaufen ist.“

Er war Georg bei diesen Worten ganz nahe getreten. Seine Augen funkelten vor Unwillen und mit erhobener Hand stand er vor dem leichenblaffen, zitternden Jüngling, der vor der zum Schlage erhobenen Rechten des Vaters wie vor einem Gespenste zurückwich.

„Rühr' mich nicht an, Vater, oder ich vergesse, was ich Dir und mir schuldig bin!“ rief er außer sich.

„Das hast Du schon längst vergessen!“ entgegnete Bredo finster. „Und nun geh', die Entscheidung hast Du getroffen.“

Mit einer gebieterischen Gberde wies er auf die Thüre.

Bei dem heftigen Streite zwischen Vater und Sohn waren die beiden kleinen Mädchen erschreckt aufgesprungen. Annibell schmiegte sich an den Bruder an, der bei den letzten Worten seines Vaters todtenbleich, wie geistesabwesend, keiner Bewegung mächtig, vor sich hinarrte. Alice eilte zu der Mutter und ihre blauen Augen irrten angstvoll von Georg zu dem Vater, der, als Georg wie an den Boden gefesselt auf der Schwelle stehen blieb, wiederholte: „Geh', je weiter, desto besser!“

Hilfesuchend, wie eine verwundete Gazelle blickte Georg um sich, dann aber schlug er die Hände vor das schmerzlich bewegte Antlitz und wollte hinausstürzen; doch Adolfsine, die zitternd lautlos den Weiden zugehört hatte, eilte ihm nach, und indem sie in ihrem tiefen Schmerz, den sie bei Georg's Worten empfunden, Rechnung tragend, laut aufweinte, rief sie angstvoll:

„Geh' so nicht auseinander! O Gott, Frig, hab' Erbarmen mit Euch selber, wenn Ihr es mit mir, mit den Kindern nicht habt. Ihr habt Beide Unrecht und werdet es erst einsehen, wenn es zu spät ist. Georg, Du bist der Sohn, Du hast Deinen Vater beleidigt, reiche ihm die Hand zur Versöhnung und er wird dann auch die Liebe liegen lassen. Wenn Du es doch glauben wolltest, daß ich es gut mit Dir meine. Gott im Himmel, soll ich denn Schuld an dem Zerwürfniß zwischen Euch tragen, ich, die ich mit meinem Herzblut euer Glückseligen möchte!“

„Genug, Adolfsine,“ rief Bredo, als Georg noch immer schwieg, „erniedrige Dich nicht vor diesem Undankbaren. Mag er den eigenen Weg gehen; wir haben nichts mehr miteinander zu theilen. Geh'!“

Eine Sekunde später war es ganz todtenstill in dem Zimmer.

Der Schritt war geschehen, Georg war dem zornigen Befehle des Vaters gefolgt und nur das mühsam unterdrückte Schluchzen der Kinder, das leise Weinen Adolfsinens, die halb bewusstlos auf dem Sessel lehnte, erzählte von dem gewaltigen,

zerstörenden Sturme, der noch vor wenigen Minuten hier gewüthet hatte.

„Beruhige Dich und die Mädchen,“ bat Bredo endlich leise, indem er einen Kuß auf die blasse Stirn seiner Frau drückte. —

„Ich habe noch unten im Comptoir zu thun, Arbeit ist mir nöthig! Dich bitte ich zur Ruhe zu gehen, solchen Stürmen bist Du nicht gewachsen. Es ist gut, daß es so gekommen ist; jetzt wird Friede und Ruhe im Hause werden. Gute Nacht, Adolfine, gute Nacht, Kinder.“

Scheu, befangen, erwiderten die kleinen Mädchen das bewegt klingende „Gute Nacht“ des Vaters, Der zornige Mann war ihnen ganz fremd geworden und furchtsam legten sie die Händchen in die eiskalte Hand Bredo's.

Als Georg, den Tod im Herzen, aus dem Zimmer stürzte, traf er auf Luise Manstein, die scheinbar aus ihrer Stube tretend, während sie in Wirklichkeit an der Thür stehend, jedes Wort gehört hatte — mit befürzter Miene ihn fragend anschaute.

„Nun,“ flüsterte sie, „hast Du gesiegt?“

„Verloren, Alles!“ bebte es von seinen Lippen, „Vater, und mutterlos! Verwaist, verstoßen!“

Hastig machte er sich von ihr los, die ihm mit einem höhniischen, triumphirenden Lächeln nachblickte.

Eine Stunde später, Adolfine und die kleinen Mädchen hatten sich niedergelegt, trat Georg, seinen kleinen Handkoffer und seinen Geizkasten in der Hand, reisegerüstet in die Kinderstube.

Seine Wangen brannten, das blühend schöne Gesicht erschien seit der kurzen Stunde um Jahre gealtert und ein fieberhafter Glanz leuchtete aus seinen Augen.

Mit einem tiefschmerzlichen Lächeln beugte er sich über sein schlafendes Schwesterchen, indem er flüsterte: „Gott beschütze Dich, Du einzig geliebtes Kind. Verzeihe mir, daß ich Dich verlasse, vielleicht auf ewig!“

Leise, wie ein Hauch glitt sein Kuß über ihre Lippen, da fühlte er sich plötzlich von zwei zarten Kinderarmen umfassen und das reizende Gesicht Alicens legte sich an seine Wangen und der zitternde Mund des Kindes flüsterte: „Georg, geh nicht fort von uns. Bleib' hier, wir haben Dich ja alle lieb — warum willst Du fort?“

Mit einem unbeschreiblichen, zwischen Leid und einem ihm unerklärlichen Gefühl der Freude, löste er sich sanft von dem kleinen Mädchen los: „Gott verzeihe es Dir, — daß Du mir — die Liebe meines Vaters geraubt hast,“ sagte er gepreßt, „ich verzeihe Dir, leb' wohl, grüße mir Annibell, — sie soll mich nicht vergessen.“

Kurze Zeit nachher knarrte die Hausthüre und auf dem Pflaster ertönte der elastische Schritt eines hastig vorwärtsschreitenden Fußgängers durch die Stille der hereinbrechenden Nacht und schreckte den einsamen Mann, der in tiefes finsternes Hinbrüten versunken vor dem Schreibtische saß, empor und ließ ihn wie von einem entsetzlichen Gedanken durchblitzt aufhorchen, den immer mehr und mehr verhallenden Tritten in ängstlicher Spannung lauschen, bis sich ein etwas ruhigerer Ausdruck auf dem todtblaffen Antlitz Bredo's zeigte.

„Es wird einer der Diener sein,“ suchte er sich zu beruhigen, indem er die von kaltem Schweiß perlende Stirn an die eisernen Stäbe des vergitterten Fensters preßte.

„Georg wird seine Hestigkeit bereuend, längst die Ruhe gesucht haben, und morgen wird er sein Unrecht einsehen. — Hier kann und darf ich nicht nachgeben; es handelt sich um seine und meine Zukunft. Es muß sein!“ tönte es über den von der seelischen Erregung bleich gewordenen Mund.

Noch lange, lange Stunden verharrte Bredo in dem einsamen Comptoir, das Haupt über die Bücher gebeugt, ohne die wirkliche Arbeit zu vollenden, denn seine Gedanken irrten weitab und er ahnte nicht, daß während dieser Zeit oben ein böser, böser Geist wachte, der mit teuflischer Bosheit einen längst gehegten Plan, der schändlich ausgeklügelt, mit Georgs Scheiden zur Reife gelangt war, ausgeführt hatte.

Kurz nachdem Georg das väterliche Haus, in dem es ihn nach dem letzten harten Befehl des erbitterten Vaters nicht mehr duldete, verlassen, trat Luise Manstein leise, behutsam aus ihrem Zimmer. Ein dunkler Regenmantel umhüllte ihre Gestalt und machte sie, da die Kapuze über den Kopf gezogen war, unkenntlich. (Fortf. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Paris, 12. Juni. Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Ein gräßliches Verbrechen beging in Chapareillan bei Grenoble ein 36 Jahre alter Arbeiter Namens Joseph Jacquin. Derselbe erschlug mit einem Beil seinen 75jährigen Vater, seine 56jährige Mutter und seinen Bruder, einen jungen Burschen von 16 Jahren. Er brachte ihnen am Kopfe schreckliche Wunden bei; alle blieben auf der Stelle todt. Der Mörder wurde verhaftet.

— Paris, 11. Juni. Eine tragische Scene spielte sich gestern Nachmittag im Jardin des Plantes ab. Ein dafelbst beschäftigter Arbeiter glitt auf der den Garten vom Bärenzwinger trennenden Mauer aus und stürzte in den Zwinger hinab. Derselbe wird von 2 Bären, einem Männchen und einem Weibchen bewohnt. Letzteres durch den Fall des Mannes und das Geschrei der Beute erschreckt, flüchtete sich nach der entgegengesetzten Seite des Zwingers, das Männchen hingegen, einer der größten und wildesten Bären des Gartens, näherte sich dem Gestürzten, beschnupperte ihn neugierig und leckte dann ruhig das aus seiner Wunde rinnende Blut. Die oben angesammelte Menge hatte nun die unglückliche Idee, durch Zurufe das Thier zurückschrecken zu wollen, reizte dasselbe jedoch so, daß es den Armen zu beißen begann und an der Schulter bis in die Mitte der Grube schleppte. Zum Glück kamen nun die Wächter mit einer Strickleiter und langen Spießen herbei, trieben das Thier zurück und befreiten den Mann, welchem die Todesangst eben noch die Kraft zum Klettern gab, aus seiner gefährlichen Lage, während der Bär über den Verlust seiner Beute wüthend knurrte und vergeblich nach derselben in die Höhe sprang.

Gemeinnütziges.

— Holz-Converrirung. Ueber ein in Norddeutschland seit Jahren vielfach und mit Erfolg angewendetes Mittel zur Erzielung längerer Haltbarkeit bei Holzanlagen und Holzgegenständen welche der Witterung und Nässe ausgesetzt sind, enthält das von der Kgl. Centralstelle für die Landwirtschaft herausgegebene Wochenblatt in einigen Nummern empfehlende Besprechungen, von welchen wir glauben im Interesse unserer Leser Notiz nehmen zu sollen.

Das betreffende Ankrichs- und Imprägnir-Öel führt den Namen Carbolinum, läßt sich von Jedermann leicht behandeln und gibt einen hübschen olartigen Anstrich. Gegenüber Oelfarbe und Theeranstichen bietet es große Vortheile in Bezug auf billigen Preis und Erhöhung der Dauerhaftigkeit. Für Bauzwecke: Schuppen, Säune, Läden und Thüren, Faßlager etc. wie auch für alles landwirthschaftliche Inventar ist ein zweckmäßiges Holzconverrirungsmittel allerdings von unbestreitbarem Werth.

Die Hauptniederlage für den Oberamtsbezirk Weßheim ist bei Herrn W. Pfeifer, wo jede weitere Auskunft zu erhalten ist.

Räthsel.

Studieren muß der Eine
Bei Tage mich und Nacht,
Zu wissen, was in's Reine
Ein jeder Zank gebracht.
Die Mühe, die dem Andern
Zu machen ich gewohnt,
Verlangt ein mühsam Wandern,
Oh' sie durch Aussicht lohnt.

Lesefrucht.

Gut ist's, dem Feinde die Kraft zu nehmen,
Besser, ihn durch Verzeihen beschämen,
Aber am besten wirst Du handeln,
Wirst Du den Feind in Freund verwandeln.

Es kann aus dem Krug nichts anderes fließen,
Als was man beliebt hat hineinzugießen.

Auflösung des Räthfels in No. 91:

S t a a r.

Goldkurs der K. Staatskasserverwaltung
vom 15. Juni 1884.

20-Frankenstücke 16 *℞* 16 *ℳ*.

Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 9. Juni d. J. betr. Stauung des Ebnißes.

Die Fläche, welche vom Wasser bedeckt werden soll, beträgt keine 7 sondern nur 5 Hectar.

Wetzheim den 16. Juni 1884.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Wettelberg.

Ich habe ungefähr

10 Eimer guten
Aepfel-Most



zu verkaufen.

Gottlieb Höfer.

Langenberg.

Heugras-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 23. Juni Vormittags von 8 bis 9 Uhr das Heugras vom Jahr 1884 auf den Maria Strohmair'schen Ausdingwiesen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gottlieb Knöbler.

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichs-Post“ erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pfg. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pfg. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichs-Post“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft bekwegend den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Die „Deutsche Reichs-Post“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen, denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen Reichs-Post“ veranlaßt.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Volk, der Geißlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unyttliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Probepblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ladet daher höchst ein.

Stuttgart, im Juni 1884.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post“.

Ebni.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind bis 1. Juli

1200 Mark

Streuablösungsgeld zu erheben.

Ortsrechner
Grau.

Rienharz.

Most-Verkauf.



3 Eimer guten Aepfelmost setzt in kleineren Parthien oder im Ganzen dem Verkauf aus

Georg Esman. S.

Strohütte

in großer Auswahl und allen Gattungen

empfiehlt

Heinr. Chr. Bilfinger.

Hellershof.

Dankagung.

Ich nehme bezüglich der reellen und prompten Brandschaden-Entschädigung von Seiten der württembergischen Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft empfehlende Veranlassung, dem verehrten gemeinnützigen vaterländischen Institut auf diesem Wege hiemit öffentlichen und aufrichtigen Dank abzustatten.

Gottlieb Desterle.

Grob- & Kleineisenwaaren,

Haushaltungs-, Küchen-,

Landwirthschaftliche Geräthe,

Senfen, Sichelu, Wehsteine,

acht amerik. Heu- & Dunggabeln

empfiehlt billigt

W. Pfeifer.

Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung.

Meine Frau litt schon mehrere Jahre an Stichhusten, Engbrüstigkeit, Verschleimung. Nachdem sie namentlich den ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honig von W. S. Zickenheimer in Mainz, aus dem Depot des Herrn A. Reitzig hier gebrauchte, wurde sie von ihren hartnäckigen Leiden befreit und erfreut sich wieder voller Gesundheit.

Verolzhofen (Bayern), 26. Novbr. 1882.

A. Braun, Privatier.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extrakte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohraucher in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. S. Zickenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt netzige Verschlussmärkte, sowie im Glase und auf dem Stifett die Firma des Erfinders und Fabrikanten. Zu haben in Wetzheim bei G. Hohly.